

# Baubeginn für neue Urnenanlage



Das neue Urnengebäude (links) wird sechs Meter hoch, vier Meter breit und hundert Meter lang sein. Rechts sieht man im Modell das Urnenübergabebäude. Dazwischen wird ein Teich angelegt, der durch Hangwasser gespeist wird. Foto: zVg

of. Spatenstiche sind auf dem Friedhof Hörnli keine Seltenheit, gehören sozusagen zum Alltag. Nicht alltäglich war der Spatenstich am vergangenen Freitag, der den Baubeginn der neuen Urnenanlage am Grenzacherweg in der Sektion 12 markierte. Ein Spatenstich, der Beginn und Ende zugleich ist, denn die Geschichte dieses Bauprojektes reicht bis ins Jahr 1995 zurück. «Schon als ich die Leitung des Friedhofs im Jahre 1992 übernahm, war ein Neubau der Urnenanlage ein Thema», erklärte Emanuel Trueb, Amtsleiter Stadtgärtnerei und Friedhöfe.

Im Jahre 1995 wurde ein Wettbewerb zur Neugestaltung der Abteilung 12 ausgeschrieben, aus dem ein Projekt der Landschaftsarchitekten Vetsch Nipkow Partner, Zürich, und der Architekten Eppler Maraini Schoop, Baden, hervorging. Diesen Entwurf hiess der Grosse Rat im Januar 1998 nicht gut, vor allem ökologische Gründe führten zur Ablehnung. Zudem gesellte sich noch Opposition von Seiten der Anwohnerschaft hinzu. Das damalige Projekt sah ein zweigeschossiges Urnengebäude von über 100 Metern Länge vor.

Die überarbeitete Version fand im Dezember 1999 eine Mehrheit im Basler Kantonsparlament. Die Zeit bis zum Spatenstich wurde für weitere Detailanpassungen genutzt. Am letzten Freitag waren zahlreiche Anwohnerinnen und

Anwohner zugegen, um sich vor Ort nochmal genau informieren zu lassen. Dies entspreche auch einem Anliegen der Bauherrschaft, erklärte Emanuel Trueb. Man wolle über jede Bauetappe genau vorinformieren.

So wurde für den Lastwagenverkehr eine gangbare Lösung gefunden, indem nur die Hälfte der Transporte durch den Grenzacherweg geführt werden muss. Die Verkehrsführung erfolgt über ein Einbahnsystem. Dabei werde die lärmintensivste Phase bis etwa Ende Juni dauern, erklärte der Landschaftsarchitekt Beat Nipkow.

Nipkow gestand ein, dass man die Ökologie dieses Friedhofsabschnitts unterschätzt habe: «Die Natur hat gearbeitet, schönes ist entstanden.» Deshalb habe man die Wegführung neu konzipieren müssen, um die Vegetation zu schützen. Beim jetzt zur Ausführung reifen Projekt wird die vorhandene Flora weitgehend in ihrem Zustand belassen, es soll eine waldfriedhofähnliche Situation geschaffen werden. Die Wege werden entlang den Höhenlinien geführt. Ruheplätze sollen zum Verweilen animieren, ebenso ein Aussichtsplatz am oberen Ende der Anlage.

Bezüglich des Urnengebäudes gingen die Architekten ebenfalls über die Bücher. So wird der Gebäudekomplex nur noch eingeschossig erstellt und auf eine Länge von hundert Metern redu-

ziert. Dessen Höhe beläuft sich auf sechs Meter, was angesichts der Länge und einer Breite von lediglich vier Metern einen schlanken Baukörper ergeben wird. Dies auch, weil es sich nicht um eine geschlossene Mauer handelt, sondern um lichtdurchlässige Elemente.

Der dahinter liegende Urnenhof weist einen Kiesbelag auf. Abgegrenzt wird er durch einen Teich, der sich an den Hang anschmiegt und von dessen Wasser gespeist wird. Seitlich an die Wasserfläche kommt das Urnenübergabebäude zu stehen, ein weitgehend geschlossener Raum. Die Gestaltung der Abteilung 12 solle sich von jener des restlichen Friedhofs unterscheiden, erklärte Nipkow, oder wie es der Architekt Markus Bloch ausdrückte: «Der Ort soll eine Gegenwart zur Stadt markieren.»

Wenn alles nach Plan verläuft, wird die Anlage im Frühsommer 2002 fertig sein. Die Kosten belaufen sich auf etwas über sechs Millionen Franken. Bis zur Einweihung warten zahlreiche junge Bäume in den Gärten der Anwohnerschaft auf ihre Versetzung. Anlässlich des Spatenstichs wurden die Pflanzen an die Anwesenden abgegeben mit dem Auftrag, die Bäumchen während der Bauphase zu hegen und zu pflegen. Ahorn, Eiche und Buche werden einmal den Baumbestand der neu erstellten Urnenanlage in der Abteilung 12 bereichern.